

---

# Patient und Arzt in der Gesundheitswirtschaft

Wolfgang Glahn

Jede in der Gesundheitsversorgung erbrachte Leistung ist auch eine wirtschaftliche Leistung. Die die Leistung erbringende Person oder Institution sichert mit dem Leistungsentgelt ihre wirtschaftliche Existenz in der Gesellschaft. Der Leistung Nehmende deckt dieses Leistungsentgelt durch direkte oder indirekte Zahlung aus seinem wirtschaftlichen Vermögen. Die sich wandelnde Beziehung zwischen Arzt und Patient gewinnt auch aus diesem Blickwinkel eine immer wichtiger werdende Dimension.

Die nationale und internationale Diskussion der Arzt-Patient-Beziehung hat sich de facto bisher nur bedingt verändert. Im Vordergrund steht nach wie vor das Problem des richtigen Einsatzes der zweifellos beschränkten Ressourcen für die medizinische Versorgung. Der Patient ist immer noch meist als Objekt der Diskussion ein schutzbedürftiges, in Gesundheitsfragen weitgehend unselbständiges Lebewesen, das zu seinem eigenen Besten professionell und sozial wohlwollend zu versorgen ist. – Zu dieser Diskussion sei hier mit einer Vision ein Kontrapunkt gesetzt:

Unser aktuell 250 Mrd. € kostendes Gesundheitswesen ist kollabiert und existiert nicht mehr. Gesundheitspolitik und Kostenträger müssen nicht mehr mit permanenten Spardiskussionen Kopfstände machen, um den Anstieg der Gesundheitskosten im nächsten Jahr auf nur 260 Mrd. € zu begrenzen. Das die pseudosolidarische Gesundheitsversor-

gung planwirtschaftlich reglementierende Gesundheitsministerium ist aufgelöst.

Wir haben jetzt eine Gesundheitswirtschaft mit einer erfreulich wachsenden aktuellen Wertschöpfung von mehr als 11 Prozent unseres Bruttosozialproduktes und einer ebenso erfreulich wachsenden Zahl von über 4 Millionen Arbeitsplätzen. Das neu geschaffene Gesundheitswirtschaftsministerium fördert gezielt Innovationen und neues gesundheitswirtschaftliches Engagement. Die Gesundheitswirtschaftspolitik prognostiziert langfristig hohe jährliche Zuwachsraten und will damit den Anteil am BSP bis 2020 verdoppeln und für die Gesundheitswirtschaft weitere Arbeitsplätze in Millionenhöhe schaffen. Gleichzeitig will sie durch ein umfassendes Maßnahmenpaket des Gesundheitsmarketings die nationale Morbidität im gleichen Zeitraum – trotz ungünstiger demografischer Entwicklung – um 10 Prozent reduzieren.

In jeder Volkswirtschaft ist die Inlandsnachfrage ein maßgeblicher Faktor für Wirtschaftswachstum und Prosperität. Die Gesundheitswirtschaft kann, wie hier dargestellt, so erfolgreich reüssieren, weil der so intensiv geforderte Inlandskonsum nicht mehr nur Verkehr und Freizeit, sondern in immer stärkerem Maß Dienstleistungen und Produkte der Gesundheitswirtschaft umfasst. Es kann nicht sein, dass zusätzlich angestrebte Konsummilliarden für Unterhaltungs- und Kommunikationselektronik richtig sind und gleiche Beträge für die menschliche Gesundheit falsch wären.

In der Gesundheitswirtschaft ist jeder für seine Gesundheit selbst verantwortlich. Jeder ist interessiert, die Jahre seiner weiter steigenden Lebenserwartung möglichst lange in Gesundheit und Wohlbefinden zu erleben. Jeder will bei schwerer Erkrankung Zugang zu jeder bestmöglichen Versorgung haben. Jeder ist bereit, dafür auch zusätzliche private Konsummittel aufzuwenden. Jeder verantwortet, ver-

sichert, beauftragt und bezahlt seinen Gesundheitskonsum so wie sonst seine Miete, sein Auto und seine Urlaubsreise aus dem privaten Haushalt. Die Gesundheitswirtschaft expandiert und blüht. Die Arbeitslosigkeit sinkt. Die frei verfügbaren privaten Mittel steigen. Der Gesundheitsmarkt wird durch seine direkte Wertschöpfung und durch die daraus resultierenden wirtschaftlichen Sekundär- und Tertiäreffekte zum Motor einer neuen Entwicklung langfristiger nationaler Prosperität.

Nicht alle Bundesbürger verfügen über ausreichende Mittel, um die notwendige persönliche Gesundheitsversorgung bzw. Gesundheitsversicherung aus ihrem privaten Haushalt zu bezahlen. Die GKV ist hierfür in einen solidarisch abgedeckten Gesundheitsfonds umgewandelt, der für jeden, der seine Gesundheitsleistungen nachweislich nicht selbst bezahlen kann, die Kosten ganz oder teilweise übernimmt.

Die boomenden Leistungsangebote der Leistungserbringer in allen Bereichen und auf allen Ebenen kontrollieren sich gegenseitig durch Leistungstransparenz und Leistungswettbewerb. Aus der Einmaligkeit individueller menschlicher Existenz ergibt sich ein hohes Maß von Irreversibilität für gesundheitswirtschaftliche Leistung. Dies macht es notwendig, die Gesetze des Marktes in der Gesundheitswirtschaft durch gesellschaftlich garantierte Rahmenbedingungen in besonderer Weise zu gestalten. Wenn schon der Gesetzgeber es einem Fahrzeugeigentümer und seiner Werkstatt nicht allein überlässt, ob ein Automobil fahrtüchtig ist, dann gilt dieses Prinzip der Kontrolle in besonderem Maß für alle gesundheitswirtschaftlichen Leistungen. Ihre Qualität und Transparenz wird deshalb engmaschig und effizient durch einen Gesundheits-TÜV überwacht. Jeder muss zuverlässig wissen können, welche medizinische und menschliche Leistungsqualität er im Krankheitsfall für sein Geld erwarten kann. – Experten schätzen die Gesamtquali-

tät einer freien, qualitätskontrollierten Wettbewerbswirtschaft deutlich höher ein als die mit einer Fehlversorgungsquote von 20 bis 30 Prozent belastete Qualität des bisherigen, in dieser Vision kollabierten Gesundheitswesens.

In der Gesundheitswirtschaft klärt und vereinfacht sich die Beziehung von Arzt und Patient.

Zunächst eine Vorbemerkung! Die Wechselbeziehung zwischen Patient und Arzt vollzieht sich auch unter dem Begriff der Gesundheitswirtschaft nicht nur im medizinisch fachlichen, sondern zugleich im humanitären, zutiefst sozialen Bereich persönlicher menschlicher Existenz. Hier wird kein defektes Auto in die Werkstatt gebracht. Hier braucht ein kranker Mensch existenzielle Hilfe. Und hier leistet ein anderer Mensch, der mit seinem ärztlichen Eid eine hohe soziale Verpflichtung eingegangen ist, professionelle Hilfe für seinen Nächsten. Dies ist eine besondere, nicht abdingbare Qualität jeder Leistungsbeziehung in der Gesundheitswirtschaft. Dies wissen wir alle, und dies steht auch über der Definition von Arzt und Patient in der Gesundheitswirtschaft.

Wer nun ist der Patient in dieser Gesundheitswirtschaft?

Die Existenz des Individuums in der Gesellschaft vollzieht sich nach unveränderbaren humanitären Grundgesetzen, sozusagen dem sozialen „Betriebssystem“ der menschlichen Gesellschaft. Danach hat jeder mündige, handlungsfähige Mensch die uneingeschränkte Handlungshoheit über seine persönliche Gesundheit. Diese Handlungshoheit verbleibt ihm auch dann, wenn er krank, wenn er Hilfe suchender und beauftragender Patient ist. Die Qualität dieser Handlungshoheit ist eindeutig. Der Patient entscheidet ganz einfach selbst und frei verantwortlich in seinem Leben über alles, was seiner Gesundheit nützt – und auch über alles, was ihr schadet.

Das kranke Individuum ersucht den Arzt in eigener Entscheidung um Hilfe. Es entscheidet, ob es dessen Behandlung folgt, es entscheidet gleichzeitig aber auch, wie gesund oder nicht gesund es lebt, ob es raucht, sich falsch ernährt, sich bewegt oder nicht und vieles andere. Es hat und behält auch als Patient gegenüber dem Arzt die uneingeschränkte Handlungshoheit über seine persönliche Gesundheit – in jeder Situation, die sich aus dem Vollzug des Leistungsverhältnisses zwischen ihm und dem Arzt ergibt. Selbst die Handlungsverantwortung des Arztes bei der Komplikation auf dem OP-Tisch ist durch die vorherige Entscheidung des Patienten in dessen nicht aufgebbarer Handlungshoheit gedeckt.

Die hochkomplexe Leistung des Arztes greift tief in Körper und Psyche des Patienten ein, heilt Krankheit, lindert Schmerzen und verbessert Leiden. Sie ist aber immer nur, und auch und selbst in einer Situation vorübergehender Einwilligungsunfähigkeit des Patienten, der Vollzug des Auftrags, den der Patient aus seiner persönlichen Handlungshoheit heraus dem Arzt seines Vertrauens erteilt hat.

Für Arzt und Patient ist die auftragsgemäß erbrachte medizinische und humanitäre Leistung ganz selbstverständlich auch eine wirtschaftliche Leistung. Wer den Kotflügel seines Autos verbeult, muss die Rechnung für den Reparaturauftrag aus seinem privaten Haushalt bezahlen. Wenn er sich kaskoversichert hat, hat er schon vorher, ob Reparatur oder nicht, die Versicherungsprämie aus dem gleichen Topf gezahlt. Der selbst zahlende Privatpatient sieht schon heute weltweit die Kosten für Antibiotikum, Blinddarmoperation und Zahnprothese, trotz völlig anderer existenzieller Dimension, wirtschaftlich ganz genau so. Und in der Vision der totalen Gesundheitswirtschaft ist jeder Patient Privatpatient.

Und was ist das Selbstverständnis des Arztes in der Gesundheitswirtschaft?

Jedes Mitglied der menschlichen Gesellschaft entscheidet eigenverantwortlich, mit welchen beruflichen Leistungen es seine gesellschaftliche Existenz sichern will. Übernimmt ein für eine berufliche Leistung qualifizierter Mensch einen Leistungsauftrag, dann hat er für den Vollzug dieser Leistung – und ganz ausdrücklich nur dafür – die uneingeschränkte persönliche Handlungshoheit und Verantwortung. Diese Handlungshoheit und Verantwortung verändert und erweitert sich auch nicht, wenn er Arzt ist. Der Arzt ist nicht verantwortlich für die Person des Auftraggebenden selbst und nicht verantwortlich über den Rahmen des übernommenen Auftrags hinaus – nicht durch den Eid des Hippokrates und nicht aus irgendeiner anderen Verpflichtung.

Die Qualität der Handlungshoheit des Arztes ist eindeutig. Der Arzt hat zur Ausübung seiner Profession umfangreiche Fachkenntnisse erworben. Er hat sich angesichts der menschlich existenziellen Dimension seines Berufs der Gesellschaft durch seinen Eid in besonderer Weise verpflichtet. Er kann nicht die Verantwortung für Person und Gesundheit seines Patienten übernehmen. Er wird aber aus seiner Verantwortung als Arzt heraus den Patienten auftragsgemäß mit bestmöglicher ärztlicher medizinischer und humanitärer Leistung versorgen. Er wird ihn auftragsbegleitend in allem Denken und Verhalten zu seiner Gesundheit beraten und unterstützen. Er bleibt dabei aber, auch wenn er seinen Behandlungsauftrag in jeder Weise umfassend und exzellent erfüllt, nur erfolgreicher, dienstleistender Auftragnehmer seines Patienten.

Die qualifizierte Leistung des Dienstes für kranke Menschen wird seit Menschengedenken direkt oder indirekt als wirtschaftliche Leistung gegen Entgelt vollzogen. Der Arzt bestreitet seine wirtschaftliche Existenz durch die Über-

nahme der Aufträge seiner Patienten und vollzieht sie mit bestmöglicher professioneller Effizienz. In der Vision der totalen Gesundheitswirtschaft wird er jede medizinische und persönliche Kreativität dafür einsetzen, sein Leistungsangebot im Wettbewerb immer noch qualifizierter und noch attraktiver für seine Patienten und wirtschaftlich erfolgreicher für sich selbst zu gestalten.

Der Kern der hier vereinfachten – und teilweise überzeichneten – Darstellung ist nicht die Forderung nach einem Wandel der Arzt-Patient-Beziehung sondern nach mehr bewusster Klarheit in ihr. Gesundheitsversorgung ist auch heute schon Gesundheitswirtschaft. In der Vision der totalen Gesundheitswirtschaft werden das Angebot und der Konsum von qualifizierter Leistung für Lebensqualität, Wohlbefinden und möglichst lebenslange Gesundheit immens wachsen. Gesellschaft und Gesundheit werden prosperieren. Die Beziehung zwischen Arzt und Patient wird sich dahin entwickeln, dass beide ihre gesellschaftliche Rolle und ihre gesundheitswirtschaftliche Verantwortung noch klarer sehen und sie noch bewusster erfüllen.

Das in dieser Vision überwundene bisherige deutsche Gesundheitswesen gilt als eines der guten der Welt. In der Gesundheitswirtschaft der Zukunft wird ein noch weit größeres und differenzierteres Angebot an medizinisch humanitärer Leistung, die ganz eindeutig und immer bewusster auch als wirtschaftliche Leistung erbracht und angenommen werden wird, auf eine ebenso große und differenzierte Nachfrage treffen. Arzt und Patient werden ihre Verantwortung und Handlungshoheit in einem neuen Selbstverständnis und mit einem noch besseren beiderseitigen persönlichen Erfolg wahrnehmen.